

mi9000

Rund um die
Feierlichkeiten | S. 8-9

Alte Ansichten | S. 16

Zugestellt durch Post.at
AN EINEN HAUSHALT
AMTLICHE MITTEILUNG

MICHELDORF
INFO

MARKTGEMEINDE-MAGAZIN
2010 / Sonderausgabe
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
MARKTGEMEINDEAMT MICHELDORF

Ein Streifzug

durch die Geschichte

Foto: Herbert Ehrenbrandner



Foto: ARGE Oberes Kremstal/Klaus Mitterhauser

900 Jahre

Micheldorf

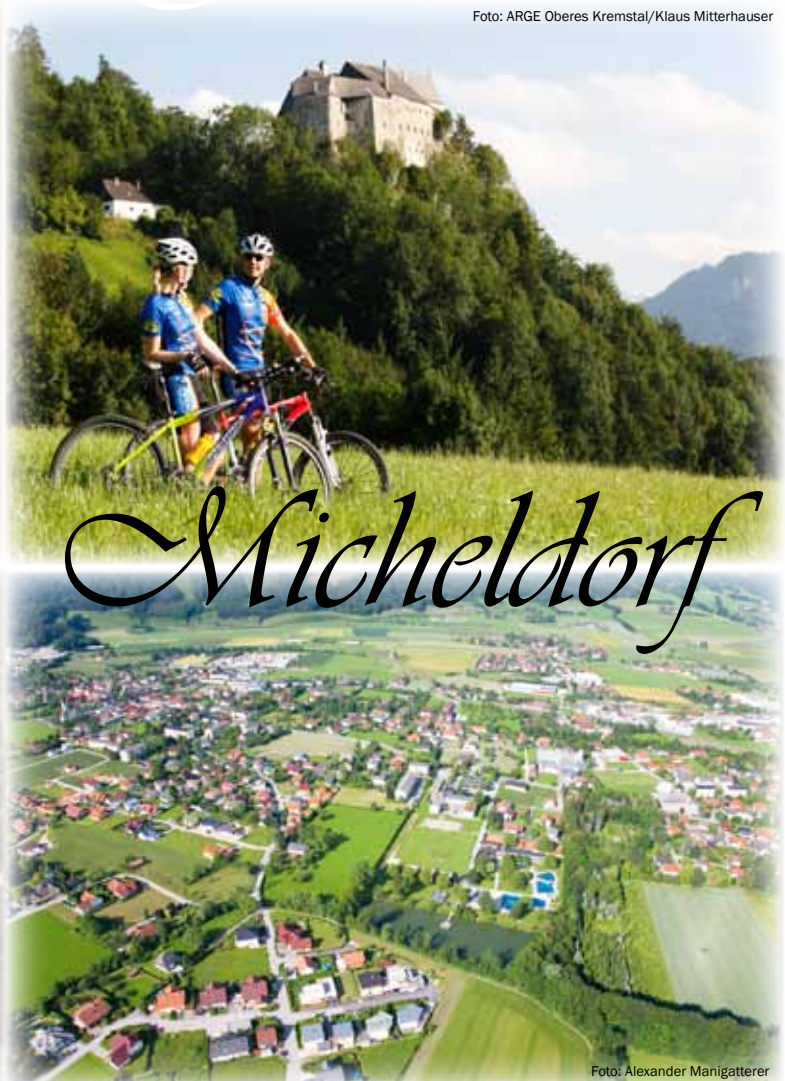


Foto: Alexander Manigatterer

Quelle der alten Ansichten: Anton Rosenberger

Von damals bis heute

Micheldorf feiert 900 Jahre

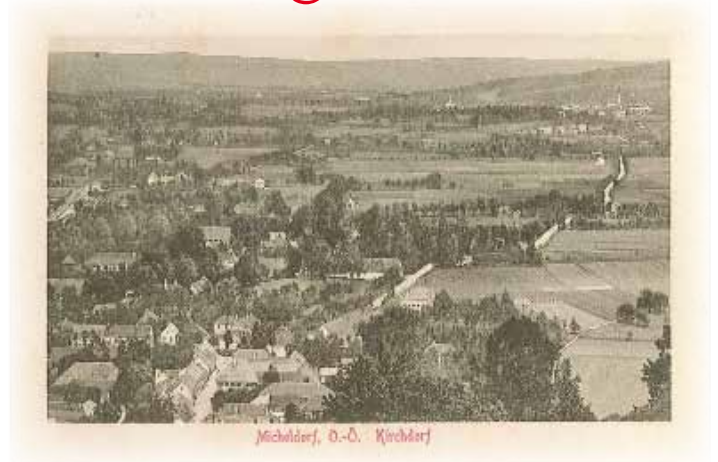
Die etwa 50,3 km² umfassende Marktgemeinde Micheldorf in Oberösterreich zählt mit seinen nunmehr fast 6.000 Einwohnern flächenmäßig und in Hinblick auf sein wirtschaftliches Wachstum zu den größeren Gemeinden des Landes Oberösterreich.

Schon im 10. Jahrhundert berichtet eine Urkunde über den Bestand eines größeren Dorfes im Bereich der Oberen Krems. Anlässlich dieser erstmaligen urkundlichen Erwähnung vor 900 Jahren, finden in Micheldorf von **04. bis einschließlich 06. Juni 2010** Feierlichkeiten statt. Für Jung und Alt wird dabei ein abwechslungsreiches und spannendes Programm geboten, welches Sie sich nicht entgehen lassen sollten! Nähere Infos rund um das Programm der Feierlichkeiten finden Sie auf Seite 8 und 9.

Micheldorf im Wandel der Zeit...



Luftaufnahme von Micheldorf im Jahr 2009
Foto: Alexander Manigatterer



Von Micheldorf Richtung Kirchdorf blickend, 1911
Quelle: Anton Rosenberger

Dieser Sonderausgabe können Sie nicht nur die Entstehung der Gemeinde Micheldorf entnehmen, sondern Sie finden auch Historisches über den Georgenberg, Micheldorfs Burgen sowie Einblicke über die Entwicklung Micheldorfer Vereine und Wirtschaftsbetrieben.

Die Inhalte der „mi900“ stammen aus dem **Micheldorfer Heimatbuch**, welches von Konsulent Franz Neumeyer anlässlich der Markterhebung im Jahr 1997 erstellt wurde, sowie aus dem Buch „**Bezirk Kirchdorf - Naturregion im Aufbruch**“. Beide Literaturwerke sind im Bürgerservice des Marktgemeindeamtes Micheldorf (1. Stock) erhältlich (Heimatbuch: € 24,-, Bezirksbuch: € 28,35). Das Heimatbuch wird anlässlich des 900jährigen Jubiläums am **Standmarkt am Samstag, 05. Juni 2010**, zu einem **Sonderpreis von € 15,-** verkauft!

Die in dieser Sonderausgabe veröffentlichten alten Ansichten stammen größtenteils von **Herrn Anton Rosenberger aus Micheldorf**, dem auf diesem Wege sehr herzlich gedankt wird! Herr Rosenberger gestaltet anlässlich der Feier „900 Jahre Micheldorf“ am **Samstag, 05. sowie Sonntag, 06. Juni 2010**, eine Ausstellung mit alten Ansichten im Pfarrheim Micheldorf. Historisch interessierte Personen sollten diese Ausstellung unbedingt besuchen, da Ihnen eine Vielfalt von alten Micheldorfer Ansichten geboten wird, die so noch nie zu sehen waren!

Geschätzte Micheldorferinnen und Micheldorfer!

Die Marktgemeinde Micheldorf feiert von 4. bis 6. Juni ihr 900jähriges Jubiläum der erstmalig urkundlichen Erwähnung. In dieser Sonderausgabe bekommen Sie im Zeitraffer die Geschichte von Micheldorf übermittelt.

Die Entwicklung von Micheldorf in den letzten 900 Jahren ist sehr früh von der Industrie beeinflusst worden. Die Krems als Energieversorger für die Sensenwerke und Mühlen hat auch die Besiedelung entlang des Flusses geprägt. Heute erkennt man noch die Spuren der „Schwarzen Grafen“ von Micheldorf.

Auch in der Politik waren im 19. Jahrhundert die Sensengewerker und Grundbesitzer die ersten Bürgermeister in Micheldorf. Im Jahre 1850 wurden der erste Bürgermeister und die Gemeindevertretung gewählt. Seither haben 31 Bürgermeister die Gemeinde geleitet. Die erste Gemeindevertretung zählte 18 Mitglieder und wurde von drei Wahlgruppen gewählt. Nur jene Bürger, die Steuern entrichteten, hatten ein Wahlrecht. Die erste Wahl nach der Wahlrechtsreform 1918 fand im Mai 1919 statt. Der erste Gemeinderat der von allen Bürgerinnen und Bürgern gewählt wurde.

Wir können auf eine lange Geschichte über die letzten 900 Jahre hinaus zurück blicken. Die rasante Entwicklung in den letzten Jahrzehnten ist ein Teil des guten wirtschaftlichen und industriellen Wachstums in unserer Gemeinde. Trotz des Wandels von Micheldorf sind wir für viele Menschen eine neue Heimat geworden.

Unser kulturelles und gesellschaftliches Leben darf dabei nicht aus den Augen verloren werden. Dafür sorgen über 60 Vereine und Organisationen mit ihren ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionären, welche teilweise durch unsere Wirtschaft unterstützt werden.

Nur gemeinsam ist es auch möglich, diese Feier durchzuführen und zu gestalten. Allen, die daran mitwirken und Beiträge leisten, einen herzlichen Dank dafür. Unsere Gäste sollen in den drei Festtagen einen Eindruck von dem kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben in Micheldorf gewinnen.

Ihr Bürgermeister, Bundesrat

E. Litschinger



Foto: Klaus Mitterhauser



Micheldorfs erstmalige urkundliche Erwähnung im Jahr 1110
Quelle: Landesarchiv Linz



Sportverein Grün-Weiß Micheldorf, 1. Kampfmannschaft 1948 im Gründungsjahr
Quelle: Sportverein Grün-Weiß Micheldorf



Micheldorfs Werden

Ein Streifzug durch die Geschichte

Im 10. Jahrhundert berichtet eine Urkunde erstmalig über den Bestand eines größeren Dorfes im Bereich der Oberen Krems. Zu dieser Zeit, als das Kremstal noch zum Traungau und somit zum Herzogtum Bayern gehörte, taucht die Ortsbezeichnung Micheldorf auf.

Das Wort „Michel“ bedeutet im Mittelhochdeutschen soviel wie „groß“ und kommt noch heute in einigen Flurnamen wie „Michelberg“ vor. Einst zum Königreich Norikum mit seiner Hauptstadt auf dem Kärntner Magdalensberg gehörig, wurde das Gebiet nach den Illyrern von den Kelten bewohnt und erlebte unter der Herrschaft der Römer bis zum Beginn der Völkerwanderung eine Zeit wirtschaftlicher Blüte. Zur Sicherung ihrer neuen Provinz Norikum errichteten die Römer entlang der Donau eine Reihe von Lagern und Kastellen, die sie mittels gut angelegter Straßen mit dem Inneren des Landes verbanden.

Einem prähistorischen Straßenzug über den Pyhrnpass folgend bauten die Römer durch das Teichl-, Steyr- und Kremstal eine Poststraße nach Ovilava (Wels). Tutatio (Micheldorf) war eine der Poststationen an dieser wichtigen Straße, deren Verlauf man heute noch vom Georgenberg aus verfolgen kann.

Genau wie bei Personen-, Haus- und Flurnamen werden auch Ortsnamen im Laufe der Zeit unterschiedlich geschrieben. Bei Micheldorf war dies auch oft der Fall:

- ca. 1110, 1143 Michilindorf
- 1325 Micheldorf
- 1441 Michelndorf
- 1449 Micheldorf
- 1464 Micheladorf
- 1492 Micheldorf
- 1618 Michaelndorf
- 1646 Müllendorf



Urkunde aus dem Jahr 1110
Quelle: Landesarchiv Linz

Nachdem später die Schreibweise des Ortsnamens als Michldorf gebräuchlich war, wurde sie wegen der ständig vorkommenden Verwechslung mit der Ortsbezeichnung Mühldorf im Almtal über Antrag der Postdirektion vom Gemeinderat endgültig mit **Micheldorf in Oberösterreich** festgelegt.

Die nach den Kelten eingewanderten Alpenslawen hinterließen lediglich einige Flurnamen und gingen später in den südostwärts vordringenden Völkern der Franken und Bayern auf. Dass die germanische Landnahme schon sehr früh erfolgte, zeigt ein karolingisches Gräberfeld, welches angrenzend an die Römerstraße in der Ortschaft Kremsdorf entdeckt wurde. Neben den Funden in Kremsdorf wurden auch weitere Grabungsfunde am Humsenbauernkogel sowie am Georgenberg entdeckt.

Nach einiger Zeit wurde das obere Kremstal steirisch. Die Herrschaft der Herzöge von Steier endete 1254 im Frieden von Buda. Vertragsmäßig wurde der Traungau von der Steiermark getrennt und zum Kernland des heutigen Oberösterreich. Die Micheldorfer wurden also von



Ortsteil Schön, ca. 1925
Quelle: Anton Rosenberger



Pfusterkreuz (Jahr unbekannt)
Quelle: Elisabeth Eder



Gradnalm (Jahr unbekannt)
Quelle: Elisabeth Eder



Übers Törl auf die Kremsmauer (Jahr unbekannt)
Quelle: Elisabeth Eder

Micheldorfs Werden

Steirern zu Oberösterreichern, aber es hat sich dadurch nicht viel geändert. Der wichtige Handelsweg über den Pyhrn hat dadurch kaum an Bedeutung verloren. Der als Venedigerhandel bezeichnete Warenverkehr blühte nach wie vor. Wie früher schon wurden die begehrten Waren aus dem Süden, wie zB Wein, Seide, Glas, Gewürze und Parfüm, über den Pyhrn getragen oder von Säumern gefahren. Dieser Fernhandel belebte nicht nur die Straße durch unseren Ort, sondern brachte den Micheldorfern auch eine Reihe zusätzlicher Einnahmen. Die von den Handwerkern mit Gewerbefleiß hergestellten Waren und die landwirtschaftlichen Produkte aus Micheldorf fanden in Kirchdorf regen Absatz. Mit diesen Einnahmen konnte Micheldorf seinen eigenen Bedarf an Waren decken.

Mit dem Ausüben der Sensenindustrie, welche im 15. Jahrhundert in Micheldorf entstanden ist, gab es gegen Ende des 16. und zum Beginn des 17. Jahrhunderts eine weitere Welle der Ansiedelung. Sichtbar wurde dies im Bau jener kleinen Häusel in der Sautratte (heute Jörgerweg), in Hinterburg und verstreut in Micheldorf selbst.

Zu jedem dieser Häusel gehörte außerhalb des Ortes ein großes Grundstück. Dadurch konnte man ein bis zwei Stück Großvieh und das nötige Kleinvieh wie Ziegen, Schafe und Schweine mit Futter versorgen. Auch außerhalb von Micheldorf weisen einige Hausnamen, wie zB Schmied-Franzl oder Schmied-Pauln, auf die frühere Tätigkeit ihrer Besitzer als Schmiede oder Sensenschmiede hin. Bei diesen Liegenschaften handelt es sich um zwei zur Herrschaft Pernstein gehörigen Huben, die im Urbar mit dem Namen „In der Au“ und „Unterm Schloss“ eingetragen sind. Daraus geht hervor, dass aus den beiden armen

Kleinbauern, Holzknechten oder Köhlern durch soziale Umschichtungen besser verdienende Schmiede geworden sind, was auch die Änderung der Vulgonamen des Besitzers belegt.

Seit Beginn der Sensenindustrie ist kaum eine weitere Siedlungstätigkeit innerhalb oder außerhalb von Micheldorf erfolgt.

Neue Häuser wurden, bis auf einige Ausnahmen, äußerst selten erbaut. Erst nach 1945 trat die große Wende ein, die trotz enorm gestiegener Grund- und Baupreise bis heute anhält. Heutzutage zählt Micheldorf fast 6.000 Einwohner und die Gemeinde wurde im Jahr 1997 auf Grund der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung zum Markt erhoben.

Entstehung der Pfarrkirchen

Im Jahr 1534 wurde die Pfarrkirche von Heiligenkreuz, an einem mittelalterlichen Straßenzug gelegen, geweiht. Bei Baubeginn der Kirche war damals in deren Nähe lediglich der Weiler Thurnham vorhanden.

Das Dorf Heiligenkreuz entstand erst nach dem Kirchenbau durch Ansiedelung von drei Keuschlern und Errichtung des Pfarr- und Mesnerhauses. Der kleine spätgotische Bau erhielt 1954 ein Chordeckenfresko des bekannten Malers Fritz Fröhlich.

Da der Großteil Micheldorfs zur Pfarre Kirchdorf gehörte, wurde erst 1910 mit dem Bau der Micheldorfer Pfarrkirche begonnen. Zu Beginn wurden das Fundament und das Sockelmauerwerk errichtet, danach wurde der Weiterbau der Kirche auf Grund des 1. und 2. Weltkrieges immer wieder angehalten und verzögert. Im Jahr 1953 weihte Bischof Dr. Dr. Zauner die Kirche dem hl. Josef. Seit 1977 ist die Pfarrkirche Micheldorf mit dem Bau des Turmes vollendet.



Blumauer Zimmer - 1. Stock, Herrenhaus, Sensenschmiedemuseum
Foto: ARGE Oberes Kremstal/Klaus Mitterhauser



Moar- oder Bauernstube im Erdgeschoß, Herrenhaus, Sensenschmiedemuseum
Foto: ARGE Oberes Kremstal/Klaus Mitterhauser



Turmkreuz in Micheldorf, O.-Ö.
Eben fertiggestellt vom Schmiedmeister Prörlinger.
[Wohnung: Zauner in Wölzthof]



Pfarrkirche Micheldorf, 1953
Quelle: Anton Rosenberger

Der Georgenberg

Der Georgenberg und seine Geschichte

Ob von Süden oder von Norden kommend, fällt dem Besucher des Kremstales der Kalkkegel des Georgenberges auf. Mit seinen 594 m beherrscht er das Tal und bildet eine der nördlichsten Bastionen des Kalkalpenzuges im Süden von Oberösterreich.

Von der Kuppe des Berges eröffnet sich gegen Süden der Blick in unsere Bergwelt. Gegen Norden liegt Micheldorf.

Für Micheldorf hat die Geschichte des Georgenberges eine interessante Bedeutung. Sie führt uns in jene Zeit zurück, als noch Illyrer und Kelten unser Tal bewohnten, die auf der Höhe des Berges in einer Fliehburg Schutz suchten und dort den Grundstein für die Gottesverehrung durch den Bau eines Tempels legten.

Vieles deutet darauf hin, dass in der früh- und hochmittelalterlichen Zeit eine Burg mit dem Namen Ulsburg auf dem Micheldorfer Georgenberg stand. Während der Name Ulsburg schon früher in Urkunden vorkommt, wird der Georgenberg erst 1334 als „sand Jorgenperg“ erwähnt. In einer lokalen Urkunde aus dem Jahr 1230 kommt die Bezeichnung „mons Cyrian“ vor, die wahrscheinlich mit unserem Georgenberg ident ist. Aus einer Schrift aus dem Jahr 1093 über die Schlichtung eines Zehentstreites geht hervor, dass der Abt von Lambach damals Grundherr am Georgenberg war.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass schon im 8. bzw. 9. Jahrhundert eine Kirche auf dem Georgenberg bestanden hat. Ob diese damals jedoch eine Pfarrkirche war, ist ungewiss.

Nahe liegt jedoch, dass auf dem Georgenberg die gesuchte Burg Oliup stand, sei es als slawische oder bayrische Wehranlage oder als Sitz eines Ministerialen.



Ein Gruß "aus Georgenberg", 1900
Quelle: Anton Rosenberger

Die Lösung, ob die gesuchte Burg auf dem Georgenberg situiert war, sollte der Bodenforschung vorbehalten bleiben.

Während der in den Jahren 1953 bis 1981 in Abständen durchgeführten Grabungen auf dem Georgenberg wurden zahlreiche, aus dem Altertum bis in die neuere Zeit stammende, Funde gemacht. Sie bestanden aus Schmuckgegenständen wie Fibeln und Bronze sowie einzelnen Glasperlen. Teils handelte es sich dabei um Grabbeigaben, teils lagen diese Gegenstände verstreut im Erdreich. Abgesehen von den Grabungsfunden auf dem Georgenberg, durch welche nachgewiesen werden konnte, dass dort schon seit mehr als 2.000 Jahren Menschen lebten, Schutz suchten und der Gottesverehrung, sei es als Heiden oder als Christen, nachgingen, ist die weitere Geschichte des Gotteshauses auf diesem Berg von besonderem Interesse.

Die Kirche am Georgenberg war zeit ihres Bestehens immer eine Filialkirche der Pfarre Kirchdorf und konnte sich als Pfarrkirche während der Zeit des Protestantismus behaupten.

Einen geistlichen Mittelpunkt für die Anhänger Luthers zu schaffen, mochte auch den Jörger zum Bau des Langhauses und des Kirchturmes bewogen haben.



Innenansicht Georgenbergkirche im Jahr 1906
Quelle: Anton Rosenberger



Georgenberg (Jahr unbekannt)
Quelle: Anton Rosenberger

Der Georgenberg

Dass sich die katholischen Geistlichen gegen die Eigenmächtigkeit des Carl Jörger sträubten, da sie sich noch immer als Eigentümer der Kirche auf dem Georgenberg betrachteten, ist verständlich. Abt Alexander de Lacu von Kremsmünster nahm sich der Sache an und richtete am 14. Dezember 1610 wegen des jörgerischen Vorhabens eine Beschwerde an den Landesfürsten. Dennoch bereitete Carl Jörger den Bau vor, ließ Steine und Holz auf den Georgenberg schaffen und begann 1611 mit den Bauarbeiten.

Nach dem Kirchenbau wurde Magister Tobias Mayr Prädikant auf dem Georgenberg und blieb es bis 1615.

Der Beginn der Gegenreformation in Österreich, das Fehlschlagen des Aufstandes des durchwegs protestantischen obderennsischen Adels 1620 und die Vertreibung des Carl Jörger, der 1622 im Kerker auf der Passauer Festung Oberhaus verstarb, hatte eine Schließung der Georgenbergkirche zur Folge. Die Abhaltung protestantischer Gottesdienste wurde im ganzen Land verboten. Gleich gaben die Anhänger der neuen Lehre aber nicht auf. Ein Bericht vom 28. März 1655 über einen geheim abgehaltenen Gottesdienst der Lutheraner auf dem Georgenberg bestätigt das lange Fortleben des Protestantismus in unserer Gegend.

Am 09. Juni 1630 kam die Herrschaft Pernstein und mit dieser die Kirche auf dem Georgenberg durch einen Kauf in den Besitz des Stiftes Kremsmünster. Mit dem Aufkommen der Kolomanswallfahrt im 17. Jahrhundert gewann die Kirche wieder an Bedeutung, welche sie jedoch später durch das Verbot dieser Wallfahrt wieder verlor. Zuzufolge der josefinischen Reformen, die auch Kirchen betrafen, sollten sogenannte Filialkirchen aufgelassen und auf Abbruch an den Bestbieter durch die k.k. Güteradministration verkauft werden.



Georgenberg in alter Ansicht (Jahr unbekannt)
Quelle: Anton Rosenberger

Auch der Kirche auf dem Georgenberg drohte ein solches Schicksal, doch es kam zum Glück anders: Die Gemeinde Micheldorf war nicht nur am weiteren Bestand der Kirche interessiert, ihr ging es auch um die Turmuhr und um die kleine Glocke.

Die Uhr, die man täglich aufziehen musste, war wichtig für die Zeitbestimmung im Ort und die Glocke konnte bei Ausbrechen eines Feuers geläutet werden oder vor sonstigen Gefahren warnen. Leider blieb die Georgenbergkirche selbst nicht vor Feuer geschützt und Aufzeichnungen zu Folge wurde die Kirche in den Jahren 1690, 1705, 1726, 1748, 1817 und 1913 von Bränden, die durch Blitzschlag verursacht wurden, heimgesucht.

Mit Hilfe der Grundobrigkeit und jener der Micheldorfer Bürger gelang es, das Gotteshaus auf dem Georgenberg aufzubauen und der Nachwelt zu erhalten.

Heute ist die Georgenbergkirche im Besitz der Marktgemeinde Micheldorf und wird als Tauf- und Hochzeitskirche genutzt. Das direkt daneben gelegene Gasthaus „Georgenberg“ wird von Familie Hebesberger betrieben.



Die Georgenbergkirche im Jahr 2009
Fotos: ARGE Oberes Kremstal/Klaus Mitterhauser

Rund um die Feierlichkeiten

Freitag, 04. Juni 2010

DISCO 900 im Festzelt bei der Volksschule

Am **Freitag, 04. Juni** beginnen um **20.30 Uhr** die Feierlichkeiten zum 900jährigen Jubiläum von Micheldorf. Im hinteren Gelände der Volksschule wird ein **großes Festzelt** aufgebaut, in dem bis zu 1.200 Personen Platz finden werden.

Bei tollem Sound und abwechslungsreicher Musik sorgen die **BLUE HEADS** mit **Christian Sperrer**, **DJ Brutto** und **DJ Gerry** für Stimmung.

Sichern Sie sich jetzt schon Ihre Vorverkaufskarten zu einem Preis von € 5,- bei der Raiffeisenbank Micheldorf oder bei Ursula Gösweiner.



Sorgen in der Disco 900 für tollen Sound und abwechslungsreiche Musik: **BLUE HEADS**
Foto: Blue Heads



von links: DJ Brutto und DJ Gerry
Foto: privat

Selbstverständlich sind auch an der Abendkasse Eintrittskarten zu einem Preis von € 7,- erhältlich. Einlass ist ab 19.30 Uhr.

Samstag, 05. Juni 2010

„Micheldorf wie's leibt und lebt“

Unter diesem Motto geht's am **Samstag** so richtig rund. Bürgermeister BR Ewald Lindinger eröffnet um 09.30 Uhr im Pfarrheim Micheldorf den Standmarkt. Im Anschluss daran präsentieren sich **von 10.00 bis 16.00 Uhr im Ortszentrum von Micheldorf** (bei Schlechtwetter in den Turnsälen der Volks- und Sonderschule) lokale Vereine, Betriebe und Organisationen bei einem Standmarkt.

Egal ob Jung oder Alt, für jeden ist das Richtige dabei!

Umfangreiche Aktivitäten und Produkte für Jedermann und Jederfrau werden angeboten. Unter anderem können Sie **kulinarische Köstlichkeiten** genießen, **DKW-Rundfahrten** machen oder sich im

Drechseln und Schnitzen probieren.

Für die lieben Kleinen wird natürlich auch ein spannendes und lustiges Programm geboten: neben einer **Hüpfburg** gibt es auch ein **Kasperltheater** und einen **Kletterturm**, um nur einige der vielen Attraktivitäten zu nennen.

Alle Geschichtsliebhaber können im Pfarrheim **historische Bilder** aus Micheldorf von Herrn Anton Rosenberger betrachten und alle Actionbegeisterte kommen bei Schönwetter in den Genuss einer **Airshow**.

Kommen Sie vorbei und erleben Sie „**Micheldorf wie's leibt und lebt**“. Alle mitmachenden Vereine haben sich jede Menge für Sie einfallen lassen!

TIPP

Heimatbuchverkauf

Beim **Standmarkt** wird das Heimatbuch der Marktgemeinde Micheldorf in Oö. zu einem **Aktionspreis** von € 15,- verkauft!



Samstag, 05. Juni 2010

Abendprogramm im Festzelt

Das **Abendprogramm im Festzelt** bei der Volksschule Micheldorf **beginnt um 18.45 Uhr** mit einem traditionellen Bieranstich. Einlass ist ab 18.00 Uhr. Vorverkaufskarten sind bei der Raiffeisenbank Micheldorf oder bei Ursula Gösweiner zu einem Preis von € 12,- erhältlich (AK: € 16,-, Jugend: € 10,-).

Ab 19.00 Uhr sorgt „The MMK <BIG BAND> Club“ für Unterhaltung im Festzelt. Im Anschluss daran geht's ab 20.30 Uhr mit den allseits bekannten und beliebten „Innviertler Wadlbeisser“ weiter.

Die Volkstanzgruppe Micheldorf präsentiert danach eine einmalig

sehenswerte Showeinlage: traditionelles Schuhplattln und ein bunter Mix aus Line-Dance, Aerobic-Dance in Verbindung mit modernen Schuhplattlern. Lassen Sie sich diesen Auftritt nicht entgehen!

Im Anschluss an die Volkstanzgruppe stehen „Die Bachler mit Evelin“ auf dem Programm, die für jede Menge Party, Show und Stimmung sorgen.



Die Bachler mit Evelin
Foto: privat



Innviertler Wadlbeisser, Foto: privat



Zeigen dem Publikum eine einmalige Showeinlage: Die Volkstanzgruppe Micheldorf
Foto: Volkstanzgruppe Micheldorf

Sonntag, 06. Juni 2010

Festgottesdienst, Festakt, Festzug und Fröhschoppen

Am letzten Tag der Feierlichkeiten rund um das Fest „900 Jahre Micheldorf“ empfängt Sie der Musikverein Weinzierl Altpernstein ab 08.15 Uhr zum **Festgottesdienst** im Naturpark.

Bei Schönwetter beginnt um **08.30 Uhr** der **Gottesdienst im Naturpark**; bei Schlechtwetter findet der Festgottesdienst in der Pfarrkirche Micheldorf statt.

Im Anschluss daran steht um **09.30 Uhr** ein **Festakt** auf dem Programm, bei dem Sie Festansprachen, die Uraufführung des „Marktgemeinde-Micheldorf-Marsch“ der Marktmusikkapelle Micheldorf sowie „Hoamatland“ mit dem Musikverein

Weinzierl Altpernstein und der Marktmusikkapelle Micheldorf miterleben können.

Ab **10.30 Uhr** marschiert ein **Festzug**, an dem sich unter anderem viele ortsansässige Vereine, Betriebe und Organisationen beteiligen, vom Kirchenplatz über die Hauptstraße zum Festzelt. Moderiert wird der Festzug von Herrn Amtsleiter Herbert Ehrenbrandner.

Zum **Ausklang der Feierlichkeiten** wird ab **11.30 Uhr** in das Festzelt bei der Volksschule zum **Fröhschoppen** geladen, welcher von den beiden Micheldorfer Musikvereinen musikalisch begleitet wird.



Foto: Musikverein Weinzierl-Altpernstein



Foto: Marktmusikkapelle Micheldorf

Micheldorf und seine Burgen

Die Geschichte der Burg Altpernstein

Weithin sichtbar ragt in etwa 800 m Seehöhe vom steilen Felsen des 1097 m hohen Hirschwaldsteins die einst das südliche Kremstal schützende Burg Pernstein auf. Schon aus dem Jahr 1179 gibt es einen urkundlichen Hinweis auf den Bestand dieser Burg. Der Name **Pernstein** leitet sich wahrscheinlich von dem etwa in der Zeit von 1155 bis 1207 lebenden Pillung von Pernstein, der auch als Besitzer der Burg genannt wurde, ab. Der Pillunger dürfte jedoch keine erblichen Nachkommen hinterlassen haben, denn es folgte ein Heinrich von Grafenstein. Nach dem Tod von Grafenstein folgten 1279 dessen Stiefbrüder Ulrich, Cholo und Gottfried von Truchsen als Inhaber der Burg. Es muss sich dabei jedoch um ein Lehen gehandelt haben, denn erst nach Aufgabe von Vogteirechten über Kirchdorf und über das Garstneral, konnten sie die Burg und Herrschaft in ihr freies Eigentum überführen.

1337 verkauften Hartneid und Libaun von Truchsen ihr freies Eigen Pernstein samt Mannschaften und allen zugehörigen Gründen und sonst anhaftenden Rechten an Eberhard von Wallsee. Gemäß einem Kaufvertrag vom 02. Juni 1394 erwarb Hans von Liechtenstein die Burg. Dieser erfreute sich allerdings nur kurz seines Erwerbes, denn noch im gleichen Jahr verfiel der Besitz der Konfiskation. Grund für diese Beschlagnahme war eine für die Liechtensteiner verlorene Fehde mit Herzog Albrecht III. (1350-1395).

Zu diesem Zeitpunkt war die Burg und Herrschaft landesfürstlich geworden. Im Jahr 1398 wurde die Burg gegen ein Darlehen von 2000 Pfund Pfennige an



Burg Altpernstein (Jahr unbekannt)
Quelle: Anton Rosenberger

Reinprecht II. von Wallsee verpfändet. Reinprecht II. war ein Schwiegersohn des Hans von Liechtenstein und erhielt 1416 die Burg und Herrschaft als Leibgedinge in männlicher Erbfolge. Bei einer Güterteilung im Jahr 1456 bekam Wolfgang von Wallsee den Besitz. Wolfgang überschrieb diesen 1460 an Konrad von Hurnheim auf Lebenszeit. Nach Abwanderung von Hurnheim wurden Burg und Herrschaft wieder kaiserlich. Kaiser Friedrich III. verpfändete sie an Kaspar von Volkendorf. Von 1498 bis 1529 hatten die Perkhamer zu Würting das Pfandrecht inne, von denen es Christoph Jörger mit Erlaubnis Kaiser Ferdinand I. erwarb. Nun kam für die Burg und Herrschaft eine verhältnismäßig ruhige Zeit, in der auf Grund einer wirtschaftlich günstigen Entwicklung Verbesserungen und bauliche Veränderungen vorgenommen werden konnten.

Erst im Jahr 1581, unter Helmhard Jörger, wurde die Burg mit allem dazugehörigen Besitz jörgerisches Eigentum und blieb es bis zur neuerlichen Beschlagnahme in den Wirren des 30jährigen Krieges im Jahr 1621. Die in Oberösterreich



Alte Ansicht der Burg Altpernstein (Jahr unbekannt)
Quelle: Anton Rosenberger

INFO

FREIZEITTIPP BURG ALTPERNSTEIN

Ganzjährig geöffnet

Besonderheiten:

- Marmorbrunnen aus dem Jahr 1607 (im Innenhof)
- Rittersaal
- Burgkapelle
- gut erhaltenes Burgverlies
- „Zauberer Jackl“

Info und Kontakt:

Tel.: (07582) 635 35-0
burg@dioezese-linz.at
www.altpernstein.at

Micheldorfs Burgen

begüterten Jörger waren eifrige Anhänger der Reformation und sorgten vor allem im Bereich ihrer Grundherrschaften für die Verbreitung des evangelischen Glaubens. Sie waren auf eine effiziente Verwaltung ihres Besitzes bedacht und eifrige Förderer der Sensenindustrie im Tal. Unter Helmhard Jörger erhielt Pernstein wieder die Landgerichtsbarkeit, welche bis Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten blieb. Im Jahr 1623 erwarb Hans Ulrich Herr zu Krumau, Eggenburg und Ehrenhausen die Herrschaft von Pernstein um 80.000 Gulden. Die Besitznahme durch den Krumauer war jedoch nicht von langer Dauer, denn schon im selben Jahr gingen Burg und Herrschaft, ebenfalls durch Kauf, an Graf Adam Herberstorff über. Herberstorff war berüchtigt wegen seiner Härte gegenüber den Bauern und galt als Kriegsgewinnler und Bauernschinder. Er erfreute sich nur kurz seiner oberösterreichischen Erwerbung und verstarb am 11. September 1629 im Alter von 44 Jahren. Die Witwe Herberstorffs konnte den von ihrem Mann um 116.390 Gulden erworbenen Pernsteiner Besitz nicht halten und war gezwungen, ihn wegen Überschuldung zu verkaufen. Abt Wolfradt erwarb 1630 Burg und Herrschaft um 116.000 Gulden für das Benediktinerstift Kremsmünster, in dessen Besitz sie heute noch ist.

Die Burg Schellenstein

Wenn man von Heiligenkreuz in Richtung Thurnhamberg durch den Weiler Thurnham wandert, merkt man kaum, dass sich in halber Höhe des Berghanges einst die Burg Schellenstein befand. Dem aufmerksamen Wanderer fällt zwar eine unbedeutende Felsnase auf, die jedoch nur dann deutlich sichtbar wird, wenn im Spätherbst der üppige Buchenbestand sein Laub verliert.

Wer aber an Pechmannhaus oder Schleifensölde vorbei weiter bergwärts steigt, kommt in einen steilen Graben. Etwa in halber Grabenhöhe führt rechts ein kaum erkennbarer Steig auf einen schmalen Felsrücken. Von dort sind es noch etwa 50 Schritte auf ein kleines, kahles Steinplateau. Schon beim Erreichen dieser Fläche fällt ein 2 x 2 m und ca. drei Meter tiefer, senkrecht in den Kalkfelsen gehauener Schaft auf. Es wird angenommen, dass es sich hierbei um eine ehemalige Zisterne zur Speicherung von Regenwasser handelt. Ansonsten deuten weder Mauerreste noch sonstige Veränderungen am Felsen, Schutt oder Ziegelreste auf ein früheres Bauwerk hin. Die Burganlage dürfte, wenn man Maßstab am vorhandenen Platz nimmt, klein gewesen sein. Bei näherem Umsehen konnte die Anlage nur vom Süden her über einen steilen Karrenweg erreicht werden. Die Burg Schellenstein gibt über ihre Entstehung und Verfall einige Rätsel auf. Wir wissen, dass sie um etwa 1110 wahrscheinlich zum Schutz des Tales errichtet wurde und, wie angenommen wird, aus dem Erbe des Lambacher Altsiedellandes stammt. 1170 scheint ein Dietmar von Schellenstein in einer steirischen Urkunde auf. Dass die Schellensteiner durch ihre Abwanderung den Verfall ihres Kremstaler Besitzes verursacht haben, ist anzunehmen, da schon nach 1200 der Aufstieg Pernsteins begann und somit Schellenstein an Bedeutung verlor. Aus dieser Zeit könnte auch die Sage von den beiden feindlichen Brüdern, die Besitzer von Schellenstein und Pernstein waren und deren Streit mit der Brandschatzung von Schellenstein und dem Tod des Schellensteiners endete, stammen. Sagen über einen Streit zwischen den beiden gegenüberliegenden Burgen gibt es viele, wobei auch in diesem Fall der Erzählung kaum eine historische Bedeutung zugemessen werden kann.



Foto der Burg Altpernstein (Jahr unbekannt)
Quelle: Elisabeth Eder



Ein beliebtes Ausflugsziel: Burg Altpernstein
Foto: Klaus Mitterhauser



Die verschneite Burg Altpernstein im Jahr 2002
Foto: Herbert Ehrenbrandner



Luftaufnahme der Burg Altpernstein im Jahr 2007
Foto: Herbert Ehrenbrandner

Die Bedeutung und Geschichte des Gemeindewappens

Bereits im 2. Viertel des 12. Jahrhunderts begann sich im Abendland die Heraldik zu entwickeln. Die ersten Wappen waren denkbar einfach und sollten mit ihren Farben die Schilde der Krieger zieren und vor allem die Träger kenntlich machen.

Im Jahr 1965 gab die Oö. Gemeindeordnung den Gemeinden mit der Genehmigung der Landesregierung das Recht zur Wappen- und Fahnenführung.

Von dieser Möglichkeit machte die Gemeinde Micheldorf erst verhältnismäßig spät Gebrauch. Anfang 1975 lagen der Gemeinde die Entwürfe des Heraldikers Ernst Baumert und der Grafikerin Eveline Schrems für ein Gemeindewappen vor. Nachdem in den Vorbesprechungen für eine Beschlussfassung im Gemeinderat keine Einigung über die Wahl des Entwurfes erzielt werden konnte, wurde eine Auflage der beiden Entwürfe für 20 Tage zur Einsichtnahme durch die Bevölkerung beschlossen. Das Ergebnis dieser Befragung war nicht sehr aussagekräftig, da sich nur 105 Personen daran beteiligten. 64 Gemeindebürger stimmten für den Entwurf von Ernst Baumert, 38 stimmten für den Entwurf von Eveline Schrems. Drei Stimmen waren ungültig.

Der Gemeinderat hatte nun grünes Licht und stimmte gleich der Mehrheit dem Entwurf des Heraldikers Ernst Baumert zu. Beim Wappen der Gemeinde handelt es sich um ein sogenanntes redendes Wappen, dessen Gestaltung aus der Geschichte der Gemeinde erzählt. Das Wappen selbst ist in der Mitte gespalten und dessen linke Hälfte zeigt auf grünem Grund eine ionische Säule, welche von einem goldenen, gleicharmigen Balkenkreuz überhöht ist.

Die rechte Hälfte des Wappens weist zwei nach auswärts gekehrte, senkrecht stehende Pflugsech in den gewechselten Farben Silber und Schwarz auf.

Die ionische Säule kündigt von einer frühen Besiedelung des Micheldorfer Raumes und vom Bestand eines gallo-römischen Tempels auf dem Georgenberg. Das Kreuz über der Säule im Wappen gibt einen Hinweis auf die frühe Christianisierung der Bevölkerung des Tales. In der rechten Wappenseite sehen wir die Silber und Schwarz ausgeführten Pflugsech aus dem jörgerischen Familienwappen.

Der Zusammenhang mit der Micheldorfer Geschichte ist dadurch gegeben, dass die Jörger, von 1529 bis 1623 Pfandrechtsinhaber und Besitzer der Herrschaft Pernstein, als eifrige Förderer der Micheldorfer Sensenindustrie galten und die Burg Altpernstein ihr heutiges Aussehen dem jörgerischen Umbau verdankt. Nach eingehender Überlegung wurden in einer weiteren Sitzung am 03. Juli 1975 die Fahnen der Gemeinde beschlossen. Auch hier folgte man einem Vorschlag Baumerts und wählte unter Bedachtnahme auf die anderen Gemeinden des Bezirkes die Farben Rot, Weiß und Grün.

In der Festsitzung des Gemeinderates am 08. Jänner 1976 überreichte im Auftrag der Oö. Landesregierung Bezirkshauptmann Dr. Pauzenberger an Bürgermeister Rubey die vom Grafiker Hofer geschmackvoll gestaltete Verleihungsurkunde.



Wappenentwurf von Eveline Schrems

Einblicke in das damalige Vereinsleben

Im 19. Jahrhundert wurden in Micheldorf die ersten Vereine gegründet. Initiativen wie das Schützenkorps oder die Ortsmusik dienten damals fast ausschließlich der Repräsentation.

Im Jahr 1833 versammelten sich 14 musikbegeisterte Männer und arbeiteten die Statuten für den Micheldorfer Musikverein „Gesellschaft zur Blechharmonie in Micheldorf“ aus. Bis zum Jahr 1850 rückte die Ortsmusik in Zivil aus und die „Blechharmonie“ vereinigte sich mit dem „Micheldorfer Schützenkorps“ und es entstand die „Musikkapelle des Micheldorfer Schützenkorps“.

Im Jahr 1947 gründete der ehemalige Regimentsmusiker und Flügelhornist Franz Baumgartner vom Hurnausengut in Weinzierl den Musikverein „Bauernkapelle Weinzierl-Altpernstein“. Viele Skeptiker äußerten damals Zweifel am Bestehen dieses Vereines, aber sie hatten nicht mit der Zähigkeit von Franz Baumgartner und dessen Musiker gerechnet. Im Jahr 1970 wurde der Verein umbenannt und es entstand der noch bis heute geltende Name „Musikverein Weinzierl-Altpernstein“. Die Gründung neuer Vereine hatte somit gesellschaftlichen Charakter. Mancher Verein, der mit Euphorie und großen Worten gegründet worden war, verschwand nach kurzer Zeit wieder von der Bildfläche. Einer der umstrittensten Vereine in Micheldorf war der „Deutsche Schulverein Südmark“, welcher um 1880 gegründet wurde. Seine Aufgabe war, das Deutschtum in den fremdsprachigen Gebieten der Monarchie und im Ausland zu schützen und zu fördern. Aufzeichnungen über diesen Verein reichen bis in das Jahr 1938.

Während der Zeit der beiden Weltkriege litt das gesellschaftliche Leben unter



Micheldorfer Musikkapelle, Ansicht um das Jahr 1930
Quelle: Anton Rosenberger

den Einflüssen von Leid und Elend. Nachdem beide Kriege überwunden waren, gewannen Tanzveranstaltungen und Sparvereine immer mehr an Beliebtheit. Besonders nach dem 2. Weltkrieg bemühten sich die Gastwirte, einen Sparverein zu beherbergen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts machten sich die Micheldorfer Sorgen um die Erhaltung der Kremstaler Volkstracht und es wurde der Trachtenverein „D' Altpernstoana“ gegründet. Nachdem über viele Jahre hinweg mehrere Neugründungen und Umbenennungen stattfanden, existiert seit 1975 die Volkstanzgruppe Micheldorf, welche von 35 Mädchen und Burschen aus Micheldorf, Klaus, Schlierbach und Oberschlierbach gegründet wurde.

Heute gibt es in Micheldorf rund 65 Vereine aus den verschiedensten Sparten wie Sport, Musik und Gesang, Kultur und Brauchtumspflege. Beim **Standlmarkt am Samstag, 05. Juni**, haben Sie die Gelegenheit, einen Einblick in die Micheldorfer Vereinswelt zu bekommen. Von **10.00 bis 16.00 Uhr** präsentieren sich viele Vereine im **Ortszentrum** und freuen sich auf Ihr Kommen!



Sportverein Grün-Weiß Micheldorf,
Kampfmannschaft 1957
Quelle: Sportverein Grün Weiß Micheldorf



Ansicht eines Segelfiegers, als der Segelfliegerclub
Micheldorf noch in der Rosenau seinen Flugplatz
hatte, 1938
Quelle: Anton Rosenberger

Micheldorfs Industrie

Von der Industrie der Gründerzeit bis zum high tech Produkt

Nicht nur der Gewerbefleiß und die harte Arbeit der Bauern waren es, die Wohlstand in unserer Gemeinde brachten, sondern auch alle jene Betriebe, die zur und nach der Gründerzeit in Micheldorf entstanden. Außer den Sensenwerken und der Pulvermühle, die schon im 16. Jahrhundert dominierten und bis in die Gegenwart herauf bestanden, waren es jene Betriebe, die über das übliche Maß einer handwerklichen Erzeugungsstätte hinauswuchsen und das Industriezeitalter in Micheldorf einläuteten.

In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es eine Trikotagen-erzeugung, die von Siegmund Weinmeister im Haus 202, heute Hammerweg 26, betrieben wurde. Von der Fabrik konnte man alles mögliche an Leibwäsche beziehen und es gab eine bunte Palette an Trikotagen zur Auswahl. Obwohl es auf dem flachen Land vor ca. hundert Jahren kaum einen Zuckerbäcker, schon gar keine Konditenfabrik gab, bildete Micheldorf eine rühmliche Ausnahme. Schon 1895 empfiehlt sich im „Kremstal Bote“ C. Baumgartners Nachfolger, Besitzer der Micheldorfer Konditorei und Konditenfabrik, als Erzeuger von „Zwiback, Torten, Bonbons, Chokolaten, Compots sowie Ribisl- und Himbeersäften“. Diese Süßwarenfabrik befand sich im Haus 153 (heute Hauptstraße 32).

Im Jahr 1907 errichteten Micheldorfer Bürger mit dem späteren Bürgermeister Kaspar Strasser eine Holzwollefabrik. Das kleine Werk beschäftigte bis zu sieben Arbeiter und erwarb sich mit seinen Erzeugnissen einen guten Ruf.

Dass es in Micheldorf früher einmal eine Korkenfabrik gegeben hat, ist nur mehr



Mitarbeiter der Firma EUMIG vor der Werkstüre im Müllerviertel. Erzeugung von versch. Elektrogeräten, Kocher, Radios, Fernseher, Kameras, Kofferradios etc., 1960
Quelle: Anton Rosenberger

alten Menschen bekannt. Von den Leuten wurde die in der Pognerwerkstatt oder „Unterer Absang“, einer alten Sensenschmiede in Kremsdorf, etablierte Fabrik als Stoppelfabrik bezeichnet.

Im Jahr 1927 gab es in Kremsdorf eine Käserei. Dieses kleine Unternehmen verarbeitete die von Bauern aus der Umgebung angelieferte Milch und stellte daraus verschiedene Käsesorten her. Zur Käserei gehörte eine Verkaufsstelle im Ort. Im Jahr 1929 kam der deutsche Staatsbürger und Schwerkriegsversehrte Jakob Hindelang nach Micheldorf und kaufte das einstige Gewerkehäus „An der Zinne“. Er richtete dort einen elektromedizinischen Apparatebau ein und stellt die damals üblichen Massageapparate her.

Als in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Sensenindustrie von einer substantiellen Krise geschüttelt wurde, gründeten nach Fertigstellung der Eisenbahn ins Kremstal die beiden Pioniere der Gründerzeit, Adolf Hofmann und Emil Dierzer, im Jahr 1887 eine Gesellschaft zur Errichtung einer Zementfabrik



Getreide Dreschtag beim Sensenwerk des Caspar Zeitlinger, 1905
Quelle: Anton Rosenberger



Ehemalige Schmiede des Otto Rastinger, 1924
Quelle: Anton Rosenberger



Dampfbagger im Steinbruch des Zementwerks Kirchdorf, 1945
Quelle: Anton Rosenberger



Ortsteil Müllerviertel, mit dem Sägewerk des Besitzers und Erbauers des Müllerviertels, Anton Müller, 1956
Quelle: Anton Rosenberger

Micheldorfs Industrie

in Kirchdorf. Vor 1908 wurden alle Maschinen im Zementwerk durch Dampfkraft angetrieben. Nach dem Bau des werkseigenen E-Werkes in „Steyrdurchbruch“ konnte auf Elektrobetrieb übergegangen werden. Nicht nur durch seine Betriebe war das Zementwerk stets mit der Gemeinde Micheldorf eng verbunden, vielmehr war es der Umstand, dass viele Micheldorfer auch in den schlechten Zeiten dort ihren Verdienst fanden und heute noch finden. Als im Jahr 1945 die Streitmächte der Sowjetunion auf Wien vorrückten, wurde die Firma EUMIG von dort nach Micheldorf evakuiert. Die Rüstungsfirma übersiedelte mit ihren Arbeitern und Angestellten sowie ihren Maschinen in unsere Gemeinde. Sie konnte in einem zum Sägewerk Müller gehörenden Gebäude (heute Firma RIKA) provisorisch untergebracht werden, wo sie nach Aufstellung ihrer Maschinen die Erzeugung kriegswichtiger Artikel wieder aufnahm. Im Jahr 1964 wurde das Werk von Micheldorf nach Kirchdorf verlegt.

In Micheldorf gab es zudem auch eine Spinnerei, die sich allerdings nicht lange bewähren konnte. Der Kaufmann Milan Tamborino aus Wien erwarb das alte Gebäude der Müller-Säge, erweiterte es durch einen Zubau und errichtete eine moderne Kammgarnspinnerei. Nach Auflösung dieses modernen Betriebes war es die Firma Riener mit ihrem reichen Erzeugungsprogramm, die in den Fabrikationsräumen der ehemaligen Spinnerei einen leistungsfähigen Betrieb neu aufbaute.

Heute existieren in Micheldorf rund 250 verschiedene Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungsbetriebe. Micheldorf ist ein interessanter Wirtschaftsstandort, der über die letzten Jahre hinweg viele Betriebe anlockte. Im Jahr 1969 wurde beispielsweise die Firma ifw Manfred

Otte GmbH gegründet, die über die letzten 40 Jahre hinweg sehr erfolgreich war und mit derzeit drei Standorten einen jährlichen Umsatz von rund € 26 Mio. erzielt. Aber auch von der kulinarischen Seite betrachtet, gibt es in der Marktgemeinde Micheldorf eine große Auswahl an Gastwirten. Mit derzeit 22 Gaststättenbetrieben wird in Micheldorf eine abwechslungsreiche Gastronomielandschaft mit Wirtshäusern, Restaurants, Heurigen, Kaffeehäusern und Jausenstationen geboten. Neben leckeren Schmankerln der österreichischen Küche kann man auch Köstlichkeiten aus der asiatischen, italienischen oder griechischen Küche genießen.

Die Micheldorfer Sensenindustrie

Der Beginn der Sensenindustrie zum Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts verwandelte Micheldorf in ein wichtiges Industriezentrum und bewirkte einen für die damalige Zeit erstaunlichen Wohlstand. Einer großzügigen Förderung der Besitzer der Herrschaft Pernstein, dem Geschlecht der Jörger, war es zu verdanken, dass sich aus vorerst kleinen Anfängen eine bedeutende Sensenindustrie entwickelte. Seit dem Jahr 1966 ist es in unserem Tal ruhiger geworden und das weithin hörbare Pochen der Sensenhämmer ist verstummt. Damit ging eine fast 400 Jahre währende Epoche dieser wichtigen Industrie in Micheldorf zu Ende. Heute zeugen nur mehr die spätbarocken Giebel der Sensenhämmer-Gebäude von der einstigen Blüte des ehrsamten Handwerks mit seiner wechselvollen Geschichte.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Marktgemeindeamt Micheldorf, Hammerweg 23, 4563 Micheldorf in Oö. **Redaktion:** Marktgemeinde Micheldorf, Tel. (07582) 612 50-0, gemeinde@micheldorf.at | www.micheldorf.at
Fotos: Marktgemeindeamt Micheldorf, privat, Rest namentlich gekennzeichnet. **Druck:** Druckerei Roland Götzendorfer, Kirchdorf a/d Krems. **Erscheinungsort:** 4563 Micheldorf in Oö. "Micheldorf Info" erscheint 2-monatlich. **Nächste Ausgabe:** Ende Juni – **Redaktionsschluss:** Mi, 26. Mai 2010



Schleuderbetonwerk Hofmann Zementwerk (MABA), 1960
Quelle: Anton Rosenberger



Ehemalige Baufirma Gerhard Grassegger, Heiligenkreuz, 1990
Quelle: Anton Rosenberger

INFO

FREIZEITTIPP SENSENSCHMIEDEMUSEUM

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober

Sa/So/Feiertag:

Führung um 14.00 Uhr –
Dauer nach Vereinbarung

Gruppen gegen Voranmeldung jederzeit – auch ganzjährig – möglich!

Tel.: (07582) 51 700 oder
0664/596 85 93

FREIZEITTIPP KLANGWELTEN

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag von
10.00 bis 17.00 Uhr

Gruppen gegen Voranmeldung jederzeit – auch ganzjährig – möglich!

Tel.: (07582) 51 700
0664/596 85 93

Ansicht des Bahnwärterhauses im Ortsteil Hilbing an der alten Zufahrt zum Steinbruch des Zementwerks Kirchdorf (Hilbing Nr. 1), 1920
Quelle: Anton Rosenberger



Gradenteich, ca. 1920
Quelle: Anton Rosenberger



Dem Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleissner wird ein Georgirrittsabzeichen von der Fleischerei des Josef Mayr angesteckt, 1959
Quelle: Anton Rosenberger

Schulabgänger der Volksschule Micheldorf des Jahrgangs 1948, Ansicht aus dem Jahr 1963



Quelle: Anton Rosenberger



Glockenweihe in Heiligenkreuz am 15. August 1928
Quelle: Anton Rosenberger



Eisenbestellung des Micheldorfer Schmieds Otto Rastinger, Hauptstraße Nr. 24, 1920
Quelle: Anton Rosenberger



Georgiritt in Micheldorf, 1960
Am Pferd Pfarrer Gerhard Peterseil
Quelle: Anton Rosenberger



Gradenalm mit der Jägerschaft, 1898
Quelle: Anton Rosenberger



Tochter des Micheldorfer Schwarzen Grafen Names Zeitlinger-Werksname Graden, 1880
Quelle: Anton Rosenberger



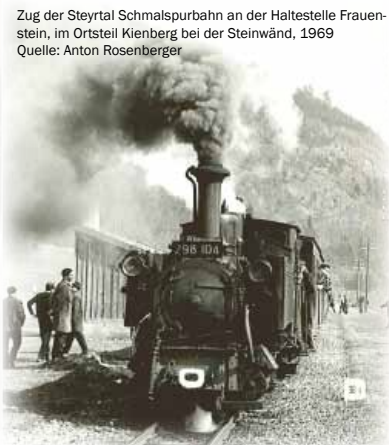
Ansicht von Micheldorf im Jahr 1925
vorne: Herrenhaus und Villa des "Sensenwerks Moser am Stein" und Fluder die Mühle am Stein mit Sägewerk und der Mühle.
links hinten: Der ehemalige Bauernhof "Humsenbauer"
Quelle: Anton Rosenberger



Rechts: Volksschule Heiligenkreuz, links: Kaufhaus Burgholzer, 1925
Quelle: Anton Rosenberger



Georgiritt-Umzug im Jahr 1953
Quelle: Anton Rosenberger



Zug der Steyrtal Schmalspurbahn an der Haltestelle Frauenstein, im Ortsteil Kienberg bei der Steinwand, 1969
Quelle: Anton Rosenberger



Der ehemalige Gasthof zur Sense, daneben Micheldorfs erster Gendarmenposten, rechts vorne: Spenglerei des Konrad Pillingner, Kaufhaus des Roman Habichler, Weinmeister Herrenhaus und Konsum Geschäft (einstmals Waffelfabrik), 1930
Quelle: Anton Rosenberger



Pfusterkreuz im Jahr 1906
Quelle: Anton Rosenberger



Pfarrkirche Micheldorf im Jahr 1953
Quelle: Anton Rosenberger